

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

8ter Jahrgang.

— N^o 60. —

3tes Quartal.

Montag den 25. Juli 1840.

Lied zum Guttenbergs = Feste

am 24. Juni 1840.

(Aus dem Gesellschaftler.)

Deutsches Volk du lang' gedrücktes auf
Das Joch das harte brach!
Deutsches Volk, du sieggeschmücktes
Fei're deines Ruhmes Tag!
Durch der Erde weite Reiche
Ziehst du nun mit Siegesgesang:
Daß kein andres Volk dir gleiche
Keins gleich dir die Welt bezwang.

Du erhebst nicht Drängerruhen
Läßt nicht durch den Henkerstahl
Hingedrückte Völker bluten;
Dich bewehrt des Lichtes Strahl,
Mit der Fackel, mit dem Glanze
Schreitest du der Welt voran,
Und in frohem Siegertanze
Folgt die Menschheit deiner Bahn.

Ob Gebirge droh'n und Klüfte,
Ob des Stroms gewalt'ge Fluth,
Nerre die kein Held durchschiffte:
Hemmen sie nicht deinen Muth.
Deine Segel kühn sich bauschen,
Dir der Sturm ein Diener zieht
Und die wilden Wellen rauschen
Jubelnd in dein Siegerlied.

Nicht Karthauen sind die Pressen
Nicht des Schwefels gift'ger Dunst
Trägt im Siege dich vermessen
Nein, du siegst durch deine Kunst;
Siegest durch dein frommes Wissen,
Fliegst bekränzt von Strand zu Strand
Und von deiner Macht zerrissen
Stürzt jede Kerkerwand.

Glänze, Licht der deutschen Ehr,
Das der Ew'ge sich erhob;

Ueber Lande, über Meere
 Klinge laut, du Heldenlob!
 Nie soll grauser Kampf mehr wüthen
 Fort, Gewalt, fleug vor der Kraft!
 Ewig sollen nun gebierhen
 Freiheit, Recht und Wissenschaft!

Wilhelm v. Waldbryhl.

Der Regierungsantritt Friedrich des Großen.

(Fortsetzung.)

„Nachdem Friedrich aus Preußen zurückgekehrt war, erfolgte in Berlin, am 2. August, die Huldigung der kurmärkischen Stände. Das Volk rief, als Friedrich nach der Ceremonie auf den Balcon des Schlosses hinaus trat, dreimal mit freudiger Seele: Es lebe der König! Wegen die Gewohnheit und Etikette blieb er eine halbe Stunde auf dem Balcon, mit festem aufmerksamem Blick auf die unermessliche Menge vor dem Schlosse hinabschauend; er schien in tiefer Betrachtung verloren. — Die Medaillen, welche in Berlin ausgeworfen wurden, führten den Wahlspruch: „Für Wahrheit und Gerechtigkeit.“

„Kurze Zeit darauf verließ Friedrich Berlin auf's Neue, um die Huldigung in den westphälischen Provinzen des Staates einzunehmen. Vorher besuchte er seine ältere Schwester, die Markgräfin von Bai-reuth, in ihrer Residenz. Von hier machte er, im raschen Fluge einen Abstecher nach Straßburg, um einmal französischen Boden zu betreten u. französische Truppen zu sehen. Um in-

deß unbekannt zu bleiben, hatte er den Namen eines Grafen von Four angenommen und nur geringes Gefolge mitgeführt. Seine ganze Equipage bestand in zwei Wagen. Als die Gesellschaft in Kehl (Straßburg gegenüber, auf der deutschen Seite des Rheins) ankam, machte der dortige Wirth den Kammerdiener Friedrichs aufmerksam, daß man jenseits sogleich die Pässe vorzeigen müsse. Der Kammerdiener setzte also einen Paß auf, ließ Friedrich unterschreiben und drückte dann das königliche Siegel darunter. Dem Wirth war ein so kurzes Verfahren selten vorgekommen; aber schnell errieth er, von wem allein dasselbe ausgehen konnte, und man hatte Mühe den Hochehreuten zum Stillschweigen zu verpflichten.

In Straßburg angekommen, ließ sich Friedrich sogleich, um ganz als Franzose auftreten zu können, französische Kleider nach neuestem Geschmacke anfertigen. In einem Kaffeehause machte er die Bekanntschaft französischer Offiziere, die er zu sich zur Abendtafel einlud; die geschmackvolle Bewirthung, der Geist und die Anmuth seiner Unterhaltung entzückten seine Gäste aber vergebens bemühen sie sich, die Geheimnisse ihres Wirthes zu erforschen. Am nächsten Tage besuchte Friedrich die Parade. Hier erkannte ihn ein Soldat, der früher in preussischen Diensten gestanden hatte; augenblicklich wurde es dem Gouverneur, Marschall von Broglio, berichtet, und Friedrich war nicht im Stande, die Ehrenbezeugungen des Marschalls ganz zu beseitigen. Nun verbreitete sich die Nachricht durch die ganze Stadt;

Das Volk war entzückt, den jungen König, dessen Ruhm schon vor seiner Thronbesteigung durch die Welt erklingen war, in seiner Nähe zu wissen. Der Schneider, der die neuen Kleider gefertigt, wollte keine Bezahlung annehmen und sich durchaus nur mit der Ehre, für den Preußenkönig gearbeitet zu haben, begnügen. Am Abend wurden rings in den Straßen Freudenfeuer angezündet; überall hörte man den Jubelruf: Vive le roi de Prusse!

„Von Straßburg begab sich Friedrich den Rhein abwärts nach Wesel. Diesmal wurde die Rheinreise nicht mit so hangen Gefühlen zurückgelegt, wie vor zehn Jahren, da Friedrich in engem Gewahrsam als ein schwachvoll Gefangener geführt ward. Doch verkümmerte ein Fieber, das sich einstellte und längere Zeit anhält, den Genuß der schönen Fahrt. Das Fieber war auch die Ursache, daß Friedrich nicht, wie er beabsichtigt hatte, nach Brabant ging, um Voltaire aufzusuchen, der sich gegenwärtig dort aufhielt. Dafür indeß bedurfte es nur des ausgesprochenen Wunsches, und Voltaire fand sich bereitwillig vor seinem hohen Verehrer auf dem Schlosse Moyland bei Cleve ein. Friedrich war angegriffen von der Krankheit; er bedauerte daß ihm die nöthige Spannkraft fehle, um einem so großen Geiste würdig entgegen treten zu können. Doch war er von der Persönlichkeit des Gefeierten ebenso entzückt, wie früher von seinen Werken.

(Fortsetzung folgt.)

Die sub Nr. 46 zu Czernitz belegene Freigärtnerstelle abgeschätzt auf 195 *Rthl.* 25 *Sgr.* soll im Wege der nothwendigen Subhastation an ordentlicher Gerichtsstelle den 21. October c. in Czernitz an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden.

Der Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können im Gerichtslocale eingesehen werden.

Die unbekanntenen Realprätendenten namentlich der Philipp Quasny oder dessen Erben werden hierdurch vorgeladen, sich in diesem Termine mit ihren Ansprüchen zu melden, oder zu gewärtigen, daß sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt wird.

Ratibor den 7. Juli 1840.

Das Gerichtsam Czernitz.

Auction.

In dem Hause des Fleischermeisters Sposta auf der Fleischergasse hieselbst sollen den 30. und 31. Juli d. J. Nachmittags von 2 Uhr an Meubles, Betten, Leinzeug, Kleidungsstücke, Porzellan, Gläser und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Ratibor den 21. Juli 1840.

Brünner,
D. L. G. Secretair.

Es wird gesucht ein Kunst- und Drangerie-Gärtner, welcher hauptsächlich weitläufigen Treibereien vorzustehen im Stande ist, indem allein diese letzteren seinen Amtsverrichtungen unterliegen. Auch kann ein Gartengehülfe Anstellung finden.

Nähere Auskunft ertheilt das Dominium Neudel bei Larnowitz in D. C.

Die hiesige Kohlengrube, Anna genannt, wird durch den Herrn Apotheker Friße in Betrieb gesetzt; und da ich das Mitbaurecht habe, so mache ich hiermit bekannt, daß ich es verkaufen würde, wenn mir ein ansehnliches Gebot gemacht würde. — Wer darauf eingehen will, beliebe sich an mich zu wenden.

Pschow den 23. Juli 1840.

G. v. Brochem.

Tuche

Extrafeine und mittelfeine in allen Farben offerirt in größter Auswahl unter Zusicherung der billigsten Bedienung

die Tuch- und Modewaaren-Handlung
des

Louis Schlesinger.

Ich bin gesonnen, das mir gehörige, auf der Schuhbankgasse sub Nr. 147 belegene Haus nebst Garten und Nebenhäuschen aus freier Hand zu verkaufen.

Ratibor den 21. Juli 1840.

Rosalie Pelikan.

Ein höchst freundliches Zimmer vorn heraus erste Etage ist lange Gasse Nr. 30 sogleich zu beziehen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Ratibor den 24. Juli 1840.

Ein doppeltes Schmiedezeug ist zu verkaufen, und die näheren Bedingungen beim Zeugschmidt Herrn Bedrunke auf der Fleischergasse zu erfahren.

Ratibor den 23. Juli 1840.

Meine, zur Frankfurther-Messe persönlich eingekauften Waaren habe empfangen, und empfehle solche zur gütigen Beachtung

Louis Schlesinger.

Ein tüchtiger Fuß- und Wagen-Schmidt wünscht entweder bei einer ansehnlichen Herrschaft oder bei einem Hüttenwerke als solcher angestellt zu werden. Hierauf Reflectirende belieben sich der nähern Bedingungen wegen, an den Zeugschmidt Herrn Bedrunke auf der Fleischergasse zu wenden.

Ratibor den 23. Juli 1840.

Getreide = Preise zu Ratibor.
Ein Preussischer Scheffel in Couvant berechnet.

Datum.	Weizen.	Korn.	Gerste	Hafer.	Erbbsen.
Den 23. Juli 1840.	Rt. l. sg. pf. Rt. l. sg. pf. Rt. l. sg. pf. Rt. l. sg. pf. Rt. l. sg. pf. Rt. l. sg. pf.				
Höchster Preis.	1 27 — 1	1 18 — 1	1 10 6 1	1 4 6 1	1 25 6
Niedrig. Preis.	1 19 6 1	1 9 — 1	1 6 — 1	— 1 — 1	1 19 6